



Nordland - der Dorfpolizist und sein neuester Fall

Hei!

Erst mal vielen Dank für die Antworten! Da war schon eine Menge bei, was mir weiterhilft...

Vielleicht kommt noch mehr raus, wenn ich mal sämtliche Passagen, die ich bisher über Ake Forsbrand und die Ekdals (die in der eigentlichen Geschichte nur ein Nebenschauplatz sind - Hauptprotagonisten sind Gunnar und Krister) habe...

...möglicherweise bin ich da gerade etwas betriebsblind und euch fallen noch Sachen ein, die vielleicht fehlen, die noch verdeutlicht werden müssen, oder die zuviel sind?

Ich fang hier einfach mal an...

Was bisher geschah:

In dem kleinen, verschlafenen Dorf Solvangen wurde die Leiche eines erschlagenen Mannes gefunden, dem Aussehen nach vermutlich ein Landstreicher. Schon bald haben die Dorfbewohner einen Lieblingstatverdächtigen: den Alkoholiker Erik Forsbrand, Vater des 15jährigen Ake, der seit dem Tod von Akes kleiner Schwester seinen Kummer im Schnaps ertränkt. Der Dorfpolizist (damals in Norwegen auch "Lensmann" genannt) hält nicht viel von vorschnellen Schlüssen und will den Fall gründlich aufklären.

Die Dorfbewohner steigern sich aber immer mehr in ihren Verdacht und ihre Hysterie hinein, worunter letztendlich die gesamte Familie Forsbrand zu leiden hat...

Zitat: Ein dunkelhaariger, sommersprossiger Junge von etwa fünfzehn Jahren ging durch den Wald, unter dem Arm trug er einige Holztrümmer, die früher einmal ein Stuhl gewesen waren.

Er war auf dem Weg nach Solbakken – in der verrückten Hoffnung, dass Gunnar Stjernebekk noch etwas an dem Stuhl reparieren konnte.

Natürlich wusste er, dass der junge Tischler das nicht sofort erledigen konnte – nicht so lange er noch den gebrochenen Arm im Verband hatte. Aber eine längere Zeit warten, war immer noch besser, als zu Eskil Iversen zu gehen und sich dort in Grund und Boden zu schämen! Gunnar würde keine peinlichen Fragen stellen und auch nicht abfällig auf ihn herabsehen, weil sein Vater wieder mal... -

Åke Forsbrand seufzte leise. Sein Vater – sein Vater, der jedes seiner Kinder für das größte, herrlichste und unglaublichste Wunder auf Gottes grüner Erde hielt – hatte mal wieder gehaust, wie ein Berserker. Und zwischendurch hatte er geschluchzt, geflucht, gejammert und nach Elin gerufen, so wie immer, wenn er so richtig betrunken war!

Nicht, dass Åke das nicht auch irgendwie verstehen konnte: Seine süße kleine Schwester, kaum sieben Jahre alt und dann elend an Schwindsucht gestorben... Man konnte sich schon für weniger betrinken!

Åke stapfte nachdenklich durch das hohe Gras zwischen den Bäumen, bis er zu der Lichtung kam, auf der Gunnars Haus stand.

Er hatte Glück: Gunnar war zu Hause und gerade – einigermaßen erfolglos – damit beschäftigt, einhändig ein paar nasse Wäschestücke an einer Leine zwischen zwei Birken zu befestigen.

Åke warf die Holzstücke ins Gras.

„Warte, ich helf' dir!“

Während der Junge geschickt die Wäsche aufhängte, sah sich Gunnar die Überreste von dem Stuhl an.

„Guter Moses! Was hast du denn damit angestellt?“

Der Junge blickte verlegen auf die Trümmer.

„Mein Vater ...“ begann er und wurde dunkelrot. Gunnar unterbrach ihn:

„... na, darf ich raten?“ ergänzte er, betont heiter, „Er ist gestolpert, wollte sich am Stuhl festhalten und dann ist er mit dem morschen Gerümpel hier der Länge nach hingekracht?“



Nordland - der Dorfpolizist und sein neuester Fall

Åke atmete erleichtert auf.

„Jaaa – so ungefähr war’s wohl ...“

Gunnar prüfte die wurmzerfressenen Bruchstücke gründlich, dann schüttelte er bedauernd den Kopf.

„Darf ich dir einen guten Rat geben? – Mach‘ lieber Brennholz draus! Da ist wirklich nichts mehr zu retten!“

Der Junge sammelte niedergeschlagen die Überreste des Stuhls ein und machte sich auf den Weg. Gunnar hielt ihn kurz zurück.

„Ach, Åke – magst du mir einen Gefallen tun?“

„Ja, sicher! Welchen?“

„An meinem Haus muss zum Herbst noch so das eine oder andere ausgebessert werden – hilfst du mir dabei?“

Über Åkes sommersprossiges Gesicht flog ein winziges Lächeln.

„Ja – klar!“

Gunnar streckte – ebenfalls lächelnd – die Hand aus und der Junge schlug ein.

„Also abgemacht! Sobald mein Arm wieder in Ordnung ist, fangen wir an! Soll dein Schaden nicht sein!“

Åke nickte und verließ getröstet mit seinen Holzstücken die Lichtung. Gunnar sah ihm eine Weile nach. Sobald sein Arm verheilt war, beschloss er, würde er einen neuen, stabilen Stuhl für die Forsbrands tischlern!

Einige Tage später...

Zitat: Åke blieb auf der Brücke stehen und starrte nachdenklich in den wild wirbelnden, schäumenden Fluss. Es musste gut sein, da unten: keine feindseligen Blicke mehr, keine harten Worte, keine Sorgen... – nichts als einfach nur noch Ruhe von allem! Er atmete einmal tief durch. Dann stemmte er sich langsam am Geländer hoch, beugte sich vor...

„Åke!!!“ eine helle Mädchenstimme... „Vorsicht! Pass‘ doch auf, du fällst gleich rein!“

Rasche Schritte näherten sich, zwei magere Hände zerrten ihn am Hemd, zurück auf die Brücke und ein Mädchenkopf mit dünnen, rostbraunen Zöpfen spähte über das Geländer.

„Was gibt’s denn da unten so Interessantes?“

Åke zuckte gleichgültig die Schultern und drehte sich zu dem Mädchen um.

„Weiß nich‘ - war nur neugierig ...“

Greta Ekdal sah ihn an und nicht zum ersten Mal hatte Åke das Gefühl, dass sie direkt in ihn hineinstarrte. Ihre grünen Augen, die in ihrem schmalen, blassen Gesicht viel zu groß aussahen, konnten einen so durchdringend ansehen, dass es fast unheimlich war...

Jetzt zog sie ihn fest am Ärmel.

„Kommst du 'n Stück mit?“

Åke ließ sich gleichgültig mitziehen. Der Fluss würde ja später auch noch da sein...

Inzwischen hatte sich Greta bei ihm eingehakt und redete wie ein Wasserfall, sie plauderte von diesem und jenem, von einer selbstgehäkelten Spitze und einem Gedicht, von einem geplanten Picknick, einem Ausflug in die Stadt und einem traumhaft-schönen neuen Hut, den ihr Onkel ihr bei der Gelegenheit gekauft hatte... - und blieb dann plötzlich stehen, an einer abgelegenen Stelle, direkt unter einem Baum.

„Also – was ist los?“

Sie sah ihn wieder direkt an und Åke senkte den Blick. Sich herausreden war bei Greta Ekdal unmöglich, das wusste er aus Erfahrung. Sie hatte ein todsicheres Gespür dafür, wenn er sie anlog, sie würde keine Ruhe geben und nachbohren, bis sie alles wusste – die Wahrheit und nichts als die Wahrheit – besser er machte es selbst, kurz und schmerzlos!

„Hjerdestad hat uns rausgeschmissen: mich – und Mutter noch dazu ...“

Eigentlich war es unter Åkes Würde, zu weinen, noch dazu vor einem Mädchen, aber jetzt konnte er die Tränen kaum noch zurückhalten. Greta zog wortlos ein halbwegs sauberes Taschentuch aus ihrer Schürzentasche und hielt es ihm hin. Åke ließ sich damit unter den Baum sinken. Greta setzte sich neben ihn.

„Wegen ... - der Sache mit deinem Vater ...?“

Åke nickte und brach jetzt wirklich in zornige und verzweifelte Tränen aus. Unter Schluchzen berichtete er



Nordland - der Dorfpolizist und sein neuester Fall

Greta, was passiert war und wie Asgeir Hjerdestad ihn vom Hof gejagt hatte – er ließ nichts aus.

Greta Ekdals Gesichtsausdruck veränderte sich mehr und mehr. Sie wurde nicht etwa schmelzend-weich vor Mitleid, keineswegs – sie wurde so wütend, dass die Funken sprühten. Als Åke ihr die letzten Worte des Pferdehändlers sagte, sprang sie heftig auf.

„DIESER MISTKERL!!!“

Åke blieben die Tränen im Hals stecken, als er den Wutschrei hörte, er starrte Greta fassungslos an. Das Mädchen ballte beide Fäuste und stampfte mit dem Fuß auf.

„Der soll's noch mal wagen zu uns in den Laden zu kommen! Nichts werden wir ihm verkaufen, gar nichts mehr, mein Onkel soll ihn achtkantig aus dem Laden schmeißen, aber vorher werd' ich ihm noch sagen, was ich von ihm denke und zwar dass es knallt ... - ach was, das erledige ich gleich!“

Greta wollte davonstürmen, aber Åke hielt sie an ihrer Schürze fest.

„Lass' doch“, seine Stimme klang müde, „Damit handelst du dir nur Ärger ein – und deinem Onkel und deiner Tante noch dazu.“

Er zog Greta zurück neben sich und legte ihr vorsichtshalber den Arm fest um die Schultern.

„Das müssen wir eben aussitzen, Vater, Mutter und ich: entweder kommt Vaters Unschuld doch noch ans Licht – oder ... - ach, ich weiß auch nicht ...“

Greta rammte zornig ihren Stiefelabsatz in die Erde, weil gerade niemand passendes in der Nähe war, den sie damit heftig treten konnte – irgendwohin wo es so richtig weh tat...

„Aber das ist ... - so ungerecht!“

Åke schwieg. Eine Weile blieben sie noch unter dem Baum sitzen, dann stand er auf und half Greta hoch:

„An deinen eigenen guten Ruf solltest du auch ein bisschen mehr denken! Also ... ich meine ... du solltest dich in Zukunft wohl lieber nicht mehr mit mir sehen lassen ...“

Greta baute sich entrüstet vor ihm auf.

„Oh und ob ich mich mit dir sehen lasse!!! Jetzt erst gerade, darauf kannst du wetten! Und was meinen guten Ruf betrifft: der ist sowieso ruiniert, wenn die erst mal hinter mein großes Geheimnis kommen!“

Åke sah Greta überrascht an.

„Oh ja“ fuhr sie fort, „hier in Solvanger gibt's so viele Geheimnisse, dass es knistert: eine Fuhre Dynamit ist nichts dagegen! Mein Onkel und meine Tante haben mir zwar streng verboten, über mein Geheimnis zu sprechen – aber dir erzähl' ich's trotzdem, weil ich weiß, dass du's nich' weiter sagst: Vati arbeitet nämlich gar nicht in einer Ziegelei – Vati ...“

Greta stellte sich auf Zehenspitzen und flüsterte Åke etwas ins Ohr. Seine Miene wurde immer verblüffter und erschrockener.

„Was denn – wirklich?“ war alles, was er herausbrachte. Greta nickte ernst, in ihren Augen schimmerten jetzt auch Tränen. Åke suchte verzweifelt nach tröstenden Worten.

„Und – deine Mutter ...?“

Greta senkte den Kopf, ihr Zorn war verraucht und ihre Stimme klang jetzt klein und zerbrochen:

„Mutti ist im Himmel.“

Åke legte den Arm um sie.

„Arme Greta“, dachte er und vergaß darüber fast seinen eigenen Schmerz, „so viel Kummer für so ein kleines Mädchen...“

Der Fluss sollte auf ihn warten, bis er schwarz wurde, beschloss er grimmig, denn Greta Ekdal konnte jetzt sehr dringend einen guten Freund brauchen!

*

„Åke Forsbrand einstellen?“ Åse Ekdal starrte ihren Mann fassungslos an, „Hast du den Verstand verloren?“

„Das Warenlager wächst mir schon seit einiger Zeit über den Kopf“, erwiderte ihr Mann ruhig, „Ich bin eben nicht mehr der Jüngste. Und Åke hat gerade seine Arbeit verloren, habe ich gehört – er kann also gleich morgen hier anfangen.“



Nordland - der Dorfpolizist und sein neuester Fall

„Unmöglich! Wenn sich herumspricht, dass wir den Sohn von Erik Forsbrand eingestellt haben ... Vergiss nicht, dass gerade wir besonders auf unseren guten Ruf achten müssen – gerade du solltest das doch wissen, mit ... -“ sie brach ab und presste die Lippen aufeinander.

Hjalmar Ekdal ließ sich seufzend auf einen Hocker sinken. Er sah auf einmal alt und müde aus.

„Ach, Åse! Sprich‘ es doch einfach aus: mit meinem Bruder im Zuchthaus, der im Jähzorn seine Frau erschlagen hat.“

„Sei doch still!“ unterbrach ihn Åse erschrocken, „Wenn das jemand hört! Und das mit dem Forsbrand-Jungen ... nein, wir können hier kein Risiko eingehen! Schon wegen Greta ...“

Sie drehte sich wieder zum Herd um und klapperte mit den Töpfen, ein deutliches Zeichen, dass sie – was selten vorkam – wirklich aufgeregt war. Hjalmar Ekdal setzte sich auf die Küchenbank, zog seine Pfeife aus der Hosentasche, stopfte sie neu und zündete sie an. Er wusste genau, wie sehr seine Frau es hasste, wenn er in der Küche seinen selbst angebauten Tabak rauchte – und seine Frau wusste ebenso genau, dass er nur dann in der Küche rauchte, wenn er entschieden anderer Meinung war, als sie.

Noch einige Tage später...

Zitat: Asgeir Hjerdestad betrat den Kaufmannsladen. Frau Ekdal ordnete ein paar Gläser auf dem Verkaufstisch, im Hintergrund stand Greta auf einer Leiter und räumte Waren in ein Regal. Hjerdestad kam näher.

„Schönen guten Tag, Frau Ekdal! Was für ein herrliches Wetter heute! Ein Paket Tabak bitte! – Ach... - und da ist ja auch die kleine Greta!“

Greta drehte sich um. Wenn Blicke töten könnten, wäre der Pferdehändler auf der Stelle tot umgefallen. Sie stieg von der Leiter und marschierte wortlos ins Warenlager. Asgeir Hjerdestad sah ihr erstaunt nach.

„Was hat sie denn?“

Frau Ekdal suchte den Tabak heraus und seufzte.

„Ach – ein Freund von ihr hat wohl Kummer. Sie nimmt sich so etwas immer viel zu sehr zu Herzen.“

Der Pferdehändler suchte nach seiner Geldbörse.

„Falls Sie diesen Åke Forsbrand meinen – da sollten Sie lieber ein bisschen besser auf Ihre Nichte achtgeben! Dieser Junge ist kein Umgang für anständige Kinder: solchen – Leuten ist nicht zu trauen: so eine Verkommenheit durchseucht doch die ganze Familie ...“

Das Gesicht der Kaufmannsfrau wurde plötzlich starr. Asgeir Hjerdestad bemerkte es nicht. Er legte das Geld auf den Verkaufstisch.

„Danke sehr!“ bemerkte Frau Ekdal frostig und langte ein paar Münzen Wechselgeld auf den Tisch. Dann drehte sie sich wortlos um und machte sich an den Regalen zu schaffen. Pferdehändler Hjerdestad verließ – etwas verblüfft – den Laden.

„Du hattest Recht, Hjalmar“, sagte Åse Ekdal später zu ihrem Mann, „Wir brauchen wirklich noch Hilfe im Warenlager. Wenn du also so gut wärst und Åke Forsbrand fragst ...“

Hjalmar Ekdal lächelte.

„Selbstverständlich – gleich heute Abend gehe ich hin.“

Fortsetzung folgt...

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).